№ 30. Dienstag, den 5. Februar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Untergang des Schnelldampfers „Elbe".

Die englischen Behörden haben telegraphisch in allen Häfen der englischen Ostküste angefragt, wo eine Ankunft von Schiffbrüchigen möglich war. Die traurige Antwort von allen Plätzen lautet, daß keine Kunde eingelaufen sei. Von einer einzigen Spur weiß der Kapitän der in Lowestoft eingetroffenen Fischerschmack „Competitor", zu berichten. Derselbe sah am Donnerstag Vormittag in der Nähe der Unglücksstelle einen Postbeutel, gezeichnet P. O. schwimmen; er angelte danach mit einem Bootshaken, ließ ihn jedoch nach mehreren mißglückten Versuchen schwimmen, da er nichts von der Katastrophe wußte. Wohl über ein Dutzend weitere Schmacken, welche die Unglücksstätte passirt hatten, kehrte nach Lowestoft zurück, ohne die geringste Spur bemerkt zu haben. Auf dem deutschen Generalkonsulat in London wurden am Freitag die Aussagen der geretteten Seeleute der „Elbe" zu Protokoll genommen. Die Aktenstücke werden, nachdem sie vervollständigt sind, dem englischen Auswärtigen Amte übermittelt werden, das sie später dem mit der Untersuchung betrauten Seegericht zugehen lassen wird. Die englische und die deutsche Regierung werden gemeinsam entscheiden, in welchem Lande die Untersuchung stattfinden soll.

Der Dampfer „Crathie" ist vom Norddeutschen Lloyd in Rotterdam mit Beschlag belegt worden. Das Schiff hat nur einen Werth von 8000 Lstr. und gehört einem Syndikate von 30 Geschäftsleuten in Aberdeen. Die Justizbehörde in Rotterdam hat die Aufsicht über den beschlagnahmten Dampfer „Crathie", übernommen. Die von ihr verhörten Matrosen, welche zur Zeit des Zusammenstoßes Wache hatten, sagten aus, daß sie nicht gesehen hätten, mit welchem Schiffe sie zusammengestoßen seien, sie hätten weder bemerkt, daß das Schiff gesunken sei, noch hätten sie Jammerrufe der Untersinkenden gehört.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd berechnet den pekuniären Verlust, welcher den Lloyd durch den Untergang des Dampfers „Elbe" trifft, auf circa 1 000 000 Mk. und bestätigt, daß die „Elbe" nicht versichert war. Die Ladung bestand aus 143 Tonnen Reis, 96 Tonnen eiserne Radreifen und circa 112 000 Tonnen Stückgut-Ladung.

Ein Theil der Londoner Presse tritt für den Kapitän der „Crathie" ein und betont einmal, daß die Mannschaft der „Elbe" sich den Umständen nicht gewachsen gezeigt habe, zum anderen Mal, daß den englischen Dampfer „Crathie", der die Ursache des Untergangs der „Elbe" war, keine Schuld treffe. Zur Entschuldigung des Führers der „Crathie" wird angeführt, daß die Lloyddampfer in der ganzen Nordsee dafür „berüchtigt" seien, niemals ausweichen zu wollen, sondern stets verlangten, daß ihnen Platz gemacht werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Februar.

— Der Kaiser hörte am Sonnabend die Vorträge der Chefs des Militärkabinets und des Generalstabs. Am Nachmittag entsprach er einer Einladung des Offizierkorps des Garde-Pionier-Bataillons zum Diner und wohnte Abends der Vorstellung im Schauspielhause bei.

— Die „Grenzboten" erzählen folgende „wohlverbürgte Thatsache": „Als der Kaiser zuerst von dem Gerücht hörte, daß er die Inschrift „Dem deutschen Volk" verhindere, soll er böse geworden sein. Als er von den Einwänden gegen die Inschrift „Dem deutschen Reich" erfuhr, da soll er bitter gelacht haben. Als man wieder einmal, bei einer Abendtafel, auf die Inschrift zu sprechen kam, immer neue Vorschläge auftauchten, endlich einer der Vertrauten fragte: Welchen Sinnspruch würde Majestät vorschlagen? antwortete der Kaiser lebhaft und bestimmt: Salus populi suprema lex esto. Die Höflinge erbleichten und blickten sprachlos auf den Sprecher; besonders einen sah man vergeblich nach Athem und Worten ringen, der seit einiger Zeit liebte, statt dieses ciceronischen Spruches einen anderen aus dem Goldenen Buch in München zu citiren. An den wandte sich der Kaiser mit leisem Spott: Es überrascht Sie wohl, lieber Graf, beide Sprüche aus demselben Munde zu hören, als ob regis voluntas etwas anderes wäre, als des Königs oder des Prinzregenten aus tiefster Seele geschöpfte Meinung von der salus populi! Doch lassen wir die Inschrift! Das deutsche Reich wird ja darüber nicht entzwei gehen. — Damit brach der Kaiser die Unterhaltung ab."

— Der „Reichsanzeiger" bringt die Depeschen des Kaisers an die Familie Canrobert und die diese an den Kaiser gerichtet hat. Der Sohn des Marschalls Canrobert telegraphirte: „Ich habe die schmerzvolle Ehre, Sr. Majestät den Tod meines Vaters, des Marschalls Canrobert, mitzutheilen." — Hierauf antwortete der Kaiser: „Tiefbewegt von der mir zugekommenen traurigen Nachricht liegt mir daran, Ihnen das aufrichtigste Beileid auszusprechen. Mein Großvater und Vater sprachen mir oft von dem verstorbenen Marschall in Ausdrücken höchster Bewunderung."

— Das Staatsministerium trat am Sonnabend zu einer Sitzung zusammen.

— Zur Frage des Lehrer-Besoldungsgesetzes erfährt der „Hann. Kour." aus Berlin, daß bis jetzt ein wirklich ausgearbeitetes derartiges Gesetz noch nicht existirt; es handelt sich vielmehr einstweilen nur um Grundzüge eines solchen. Diese liegen, wie Kultusminister Dr. Bosse im Abgeordnetenhause mittheilte, zur Zeit dem Finanzminister vor. Erst wenn über die finanzielle Tragweite Klarheit geschaffen ist, kann die Ausarbeitung eines formellen Gesetzentwurfes angeordnet werden.

— Jede neue Steuer, so schreibt die „Köln. Volksztg.", ist in einer Zeit wie die jetzige eine „Reichs-Kalamität". Wenn alles sich einschränken muß, muß auch das Deutsche Reich sich einschränken. Wenn aber ein kleines Defizit bleiben sollte, so ist es viel erträglicher, diesen kleinen Fehlbetrag durch Matrikular-Umlagen zu decken, als eine neue Reichs-Steuer zu schaffen. Nehmen wir an, es bliebe ein Fehlbetrag von zehn Millionen — das höchste, was denkbar erscheint. Dann hätte davon Preußen etwas über sechs Millionen, Bayern noch nicht zwei Millionen zu decken u. s. w. Es würde viel weniger bedenklich sein, diese Beträge mit den zur Verfügung stehenden Landesmitteln einstweilen aufzubringen, als ihnen zu Liebe eine neue Reichs-Steuer zu schaffen, welche bleibt, auch wenn im folgenden und im nächstfolgenden Jahre für sie kein Bedürfniß mehr wäre. Schafft man jetzt die Tabaksteuer und ist dann ohne Tabaksteuer schon in den nächsten Jahren kein Defizit im Reich mehr vorhanden, dann kann man ganz sicher sein, daß sofort eine neue Militärvorlage kommt, welche aus den Halb-Bataillonen Ganz-Bataillone macht.

— Die Verwaltung des Nord-Ostseekanals soll nach Vollendung des Kanals dem Reiche übertragen werden. Preußen soll nur die Polizeiaufsicht auf Kosten des Reiches führen. Vorlagen hierüber sollen nicht an die Parlamente gelangen, sondern die Sache im Verwaltungswege geregelt werden.

— Der Antrag Graf Kanitz, betreffend Verstaatlichung der Getreideeinfuhr, wird nach der „Kreuzztg." nun endlich im Reichstag eingebracht werden.

— In der letzten Sitzung der Umsturzkommission, über die wir bereits berichtet haben, wurde beschlossen, das Duell in die Reihe der Vergehen resp. Verbrechen aufzunehmen, deren Anpreisung in § 111a der Vorlage mit Strafe bedroht wird. Der Führer im Kampf gegen den Umsturz, Freiherr v. Stumm, der soeben noch den Professor Wagner fordern ließ, erklärte, gegen den ganzen § 111a stimmen zu wollen, wenn die Anpreisung des Duells strafbar sein solle. Und in der That behielten Freiherr v. Stumm, Freiherr v. Hammerstein und auch Herr Dr. Enneccerus, nationalliberaler Professor, sich ihre endgiltige Stellungnahme für die zweite Lesung vor. Im Uebrigen wird der Staatsanwalt gegen Herrn v. Stumm wegen seiner Forderung wohl kaum einschreiten, da der Letztere der Militärgerichtsbarkeit untersteht! Und nach der „Staatsb.-Ztg." gab der Antisemit Liebermann v. Sonnenberg in der Kommission die Erklärung ab, daß er gleichfalls für den § 111a stimmen werde, aber nur mit dem Vorbehalt, daß der § 166 nachträglich ausgeschieden werde. Sollte dies nicht geschehen, so würden sämmtliche antisemitischen

Feuilleton.

Die Ehestifterin.

Von **H. Palmé-Paysen.**

(Nachdruck verboten.)

2.) (Fortsetzung.)

Eine Pause entstand, hierauf sagte er:

„Sie scheinen den Kampf ums Dasein als den schwersten auf Erden zu erachten — dann kennen Sie eben kein Leid."

Ihre Blicke trafen zusammen und da schimmerte in seinen Augen etwas, was Thusnelde die Ueberzeugung gab, er, der so sprach, er wisse, was Leid sei.

Sie sagte: „Nein, Leid in Ihrem Sinne kenne ich nicht. Herz und Seele sind mir gesund und über das, was man nicht an seinem Selbst erfahren und empfunden, läßt sich's schlecht urtheilen. So darf ich auch sagen — kennten Sie den Kampf ums Dasein, Sie würden vielleich zugeben, daß es gar nicht so leicht ist, sich darin Muth und eine gleichmäßige Zufriedenheit und Heiterkeit aufrechtzuerhalten."

„Ich bescheide mich," gab er kurz zur Anwort. Er wurde sich plötzlich der Eigenthümlichkeit dieses Gesprächs mit einer ihm ganz Fremden bewußt, die mit einer Naivetät sondergleichen von aller Konvenienz absah. Eine Art Verlegenheit überkam ihn, die er durch gleichgültig hingeworfene Bemerkungen, auf die sie mit der ihr eigenen Unbefangenheit einging, zu verstecken suchte. Doch konnte er es nicht unterlassen, sie ab und zu anzusehen, und bemerkte somit, daß ein liebenswürdig heiterer Zug den unjugendlichen Ernst von ihrem Antlitz verscheucht, daß wahr sein konnte, was sie unbewußt und ungewollt verrathen, daß in dieser ansprechenden, sympathischen Mädchengestalt eine zufriedene, muthige, heitere Seele wohne. Oder doch nicht? Der Schein trog schon oft. Was ging's ihn an. —

Der Wald hatte sich inzwischen mehr und mehr gelichtet. Durch die Bäume schimmerte helle Ferne und bald breiteten sich Felder und Wiesen nach beiden Seiten aus. Sandige und bewaldete Hügel schlossen weiterhin die Fernsicht und von einem derselben winkte eine kleine Kirche mit schlankem Thurm und rothem Ziegeldach herab, um die herum sich nah und fern hübsche Sommerwohnungen gruppirten. Das war Misdroy. Eine gerade Allee mit dichtbelaubten, aber niedrigen Bäumen führte aus dem Walde, im halben Viereck sich hinziehend, direkt in den Ort, dort sich durch alle Straßen fortsetzend, was der kleinen Ortschaft, in der fast jedes Haus in einem Gärtchen lag, einen freundlichen, poetischen Charakter verlieh.

Misdroy war kaum in Sicht, als Thusnelde ihren Schritt verlangsamte; sie fühlte sich durch den weiten Weg, den schnellen anhaltenden Schritt, den sie aus Rücksicht für ihren Begleiter beibehalten hatte, ermüdet, wünschte auch demselben Gelegenheit zu geben, sich von ihrer ihm aufgedrungenen Gesellschaft befreien zu können, und sagte daher:

„Der Ort dort ist doch Misdroy?"

Er bejahte. „Sie können nicht mehr fehlen."

„Haben Sie Dank für den Schutz, den Sie mir gütigst durch Ihre Begleitung gewährt haben," sagte sie.

Statt einer Antwort oder Höflichkeitsphrase machte er eine steife Verbeugung, grüßte und bog dann schnell in einen Seitenweg, der wieder in den Wald zurückführte.

„Wie eisig höflich er ist," dachte Thusnelde, „ich könnte ihn — sie lächelte halb belustigt, halb ärgerlich — ja, ich könnte ihn — ohrfeigen." Trotz dieser Androhung sah sie sich voll Interesse nach ihm um, erschrak aber und wurde dunkelroth vor Verlegenheit, als sie ihm ins Antlitz sah. Er hatte sich gleich ihr umgewendet, aber der Schatten des Waldes verbarg ihr die Gluth, die auch sein Antlitz gefärbt, als sich so unerwartet ihre Gedanken und Blicke begegneten.

Frau v. Mingwitz hatte Thusneldes Depesche, in der sie ihre heutige Ankunft meldete, rechtzeitig erhalten und sich mit ihrem Neffen um die betreffende Stunde zum Empfang persönlich nach der mitten im Ort gelegenen Omnibushaltestelle begeben. Sie fühlte sich durch das Ausbleiben ihres Gastes enttäuscht und beunruhigt, konnte auch keine Erklärung dafür finden.

Der Nachmittag ging bald in den Abend über, das Mädchen servirte bereits den Theetisch auf dem luftigen Balkon und noch immer zeigte sich keine Thusnelde.

Ernst promenirte unten in dem sich terrassenartig bis zur Straßenallee hinabziehenden Garten ungeduldig auf und ab, beugte sich alle Augenblicke über den niedrigen Gartenzaun, um nach seiner „Zukünftigen", wie er Thusnelde spottweise heimlich nannte, auszuschauen, und rief endlich zur Veranda hinauf:

„Tante Alma, jetzt sehe ich was, ganz hinten auf der Straße, einen grauen Schmetterling, vielleicht ist sie das."

„Unsinn, sie wird doch nicht zu Fuß kommen. Wir wollen nicht länger mit dem Thee warten. Komm herauf, Ernst!"

Der junge Mann ging trotzdem nochmals zurück und stellte sich mit einer lustigen Geberde, verschränkten Armen und auseinander gespreizten Beinen, als wolle er einen Hund hindurchlaufen lassen, mitten auf die Straße, um Ausschau zu halten.

Der graue Schmetterling kam in der That immer näher. Purpurn schimmerte der rothe Atlas am Hute herunter, darunter leuchtete das weiße Gesicht hervor.

„Ein nicht übler Schmetterling!" dachte Ernst und änderte seine Haltung, indem er Arme und Beine wieder in salongerechte Position brachte.

Als Thusnelde seinen Standort fast erreicht, erkannte er sie an der Aehnlichkeit mit der Photographie.

„Fräulein Thusnelde Thielen?" fragte er seinen Hut ziehend.

„Die bin ich und Sie vielleicht —"

„Leutnant Ernst von Malcho," fiel er ein, „der Neffe von Frau von Mingwitz. Sie sind sehnsüchtig erwartet worden. Darf ich Sie hinaufführen, gnädiges Fräulein? Aus welcher Weltgegend kommen Sie eigentlich, wenn ich fragen darf?"

„Direkt von der Heerstraße, als reisender Handwerksbursche mit dem obligaten Staube und einem hungrigen Magen," antwortete sie listig.

Es folgte ein scherzhaftes Wortgeplänkel, gleich darauf im Hause zwischen den Damen eine Begrüßung unter Küssen und Umarmen, und dann entpuppte sich der graue Schmetterling, warf die unscheinbare Hülle, den Staubmantel, von den Schultern und vor dem anspruchsvollen, kritisirenden Auge des durch Frauenschönheit verwöhnten Offiziers stand eine kräftige, schlankgebaute Blondine in einfach feinwollenem Sommerkleide.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmen gegen die Vorlage abgegeben werden. Dieser Kämpfer für Thron und Altar will also den Paragraphen ausscheiden, nach welchem die Beschimpfung Gottes, einer christlichen Kirche oder einer mit Korporationsrechten ausgestatteten Religionsgesellschaft bestraft wird.

— Die „Voss. Ztg." schreibt: Wie wir hören, wird demnächst eine Versammlung von hervorragenden Männern der Wissenschaft, Litteratur und Kunst abgehalten werden, um entschiedenen Einspruch gegen die Umsturzvorlage zu erheben. Zu den Veranstaltern dieser Kundgebung gehören Männer der verschiedensten Parteien. Wir haben uns schon lange gewundert, sagt das genannte Blatt, daß in diesen von dem Gesetzentwurfe schwer bedrohten Kreisen die Tragweite der Vorlage vielfach verkannt oder unterschätzt wird. Es ist erfreulich, daß sie endlich aus der Zurückhaltung heraustreten wollen. Viel Zeit ist nicht mehr zu verlieren. Auch sonst macht sich große Lässigkeit in liberalen Kreisen bemerkbar. Man sollte meinen, es müßte wie bei der Zedlitz'schen Schulvorlage ein Sturm durch das Land gehen und aller Orten die Stimmen sich gegen die Vorlage in Protestversammlungen erheben.

— Die Resultate der Landtagswahlen in Württemberg sind nunmehr vollständig bekannt, sie bedeuten in ihrer Gesammtheit eine schwere Niederlage der Regierung und der deutschen Partei. Die gouvernementale Landespartei hat 13 Mandate verloren; sie ist somit aufgerieben. Die deutsche Partei verlor 7 Bezirke. Die Volkspartei eroberte neu 9 Bezirke, Gewählt sind 18 Demokraten, 16 Zentrum, 7 Deutschpartei, 3 Wilde, 1 Landespartei. Stichwahlen sind 25 nothwendig, in denen die Opposition ebenfalls die weitaus besseren Aussichten hat. Die Sozialdemokraten werden voraussichtlich in den Stichwahlen 2 bis 3 Mandate erringen, darunter Stuttgart, wo die sozialdemokratische Stimmenzahl sich seit 1889 gerade verdoppelt hat. Mittnacht kommt in Mergentheim, der seitherige Kammerpräsident v. Hohl in Geislingen mit einem Zentrumskandidaten in Stichwahl.

— Die Freie Wirthschaftliche Vereinigung wird am nächsten Mittwoch über den Antrag Kanitz-Kardorff berathen, der die verbündeten Regierungen zu Maßnahmen in Bezug auf die Hebung des Silberpreises auffordern soll. Nach den Erfahrungen, die die Matadore der Wirthschaftlichen Vereinigung mit der Berathung über den Monopolantrag des Grafen Kanitz gemacht haben, werden sie sich auf kein günstigeres Ergebniß hinsichtlich des Währungsantrages gefaßt machen dürfen.

— In einem längeren Artikel über den konservativen Berliner Parteitag schreibt die „Konf. Korr." u. a. bezüglich der Rede des Abg. Dr. Klasing: „Mit Recht führte Herr Dr. Klasing aus, daß die christlich-konservative Partei keinen größeren Todfeind habe als das Judenthum. Es gilt also einen Kampf, bei dem einer der beiden Theile vernichtet werden müsse." Also das offizielle Fraktionsorgan der konservativen Partei. Und nun möge man noch sagen, was für ein Unterschied ist zwischen modernem Konservatismus und Antisemitismus.

— Das amtliche „D. Kol.-Bl." veröffentlicht einen Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien über die Auslieferung von Verbrechern zwischen den deutschen Schutzgebieten und den englischen Besitzungen.

Ausland.

Italien.

Von plötzlichem Irrsinn befallen, drang am Donnerstag der Generalstabs-Major Graf Oddi in das Königsschloß ein, eilte die in die Privatgemächer des Königs führende Treppe hinauf, drang bis an das Gemach des Königs, riß die Flügelthür auf und schrie dreimal: „Hilfe! Räuber! Diebe!" Der König, welcher gerade mit dem Präfekten von Lecce sprach, ließ den Major durch Lakaien nach dem Ministerium führen, von wo er nach einem Irrenhause gebracht wurde. Das Ereigniß, welches in später Nachtstunde bekannt wurde, erregte große Verwunderung. Man meint, wenn der Major ein verkleideter Anarchist gewesen wäre, so hätte er seinen Anschlag unbehelligt ausführen können.

Der Banca-Romana-Prozeß erfährt noch ein Nachspiel. Die Polizeibeamten, welche beschuldigt sind, Dokumente in der Angelegenheit der Banca Romana bei Seite gebracht zu haben, erhielten die Mittheilung, daß sie auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Anklagezustand versetzt werden. In dem staatsanwaltlichen Antrag ist nichts über die Verantwortlichkeit Giolittis für die Beiseiteschaffung der Dokumente gesagt.

Frankreich.

Der Leichenfeier Marschall Canroberts im Invalidendom in Paris wird auch der deutsche Botschafter Graf Münster in besonderem Auftrage als Vertreter des Kaisers beiwohnen.

Spanien.

In der spanischen Kammer ist letzter Tage eine Skandalgeschichte von ganz besonderer Art zur Sprache gekommen, eine Streitfrage wegen Vererbung zweier Herzogstitel. Der bisherige Präsident des Staatsrathes, Graf Xiquena, brachte hierüber Aufsehen erregende Enthüllungen hervor, aus denen hervorgeht, daß in Madrid eine Art Agentur bestand oder noch besteht, welche gegen gute Bezahlung das Vererben hoher erloschener Adelstitel besorgt. Die Sache hat insofern ihre besondere politische Bedeutung, als mit diesen Titeln die Stellung eines Pairs des Königreiches, der Sitz im Senate verbunden ist. Die Republikaner wollen eine Untersuchungskommission eingesetzt wissen, welche herausfinden soll, ob hier nicht ein Fall von Ministerverantwortlichkeit vorliege. Die Fraktion Silvela beantragt, die ganze Affäre den ordentlichen Gerichten zu überreichen.

Bulgarien.

Die Person Stambulows tritt in Bulgarien immer mehr wieder in den Vordergrund, trotz oder vielleicht gerade wegen der Nachstellungen, die er von dem Kabinet Stoilow zu erdulden hat. Die offiziöse „Agence Balcanique" erklärt die Nachricht von der Sperrung der Immobilien Stambulows für erfunden. Ebenso sei die Meldung unrichtig, daß 25 Hauptleute aus politischen Gründen aus der Armee entlassen seien; dieselben seien, da sie sich für die zur Beförderung erforderliche Prüfung nicht vorbereitet hätten, pensionirt worden. Was solche offiziösen Bulletins in Bulgarien zu bedeuten haben, ist jedoch bekannt. Die dementirte Thatsache ist entweder doch wahr oder wenigstens beabsichtigt gewesen.

Asien.

Auf dem Kriegsschauplatz suchen die Japaner ihren Sieg bei Weihaiwei zu vervollständigen durch Eroberung der chinesischen Kriegsschiffe. Es stellt sich heraus, daß die chinesische Flotte nur darum intakt geblieben ist, weil die Japaner sie wenig beschossen, um sie möglichst unbeschädigt zu erbeuten. Gelingt ihnen das, dann scheint jeder weitere Widerstand Chinas nutzlos.

Die chinesischen Friedensbevollmächtigten wurden am Freitag durch Graf Ito, Vicomte Mutsu und mehrere Beamte des japanischen Auswärtigen Amtes empfangen. Unterhandlungen wurden noch nicht gepflogen. Die Sitzung beschränkte sich auf Prüfung der Beglaubigungsschreiben der Chinesen. Es wurde beschlossen, daß in Zukunft nur je zwei Vertreter Chinas und zwei Dolmetscher an den Verhandlungen theilnehmen sollen. Der Mikado hat dem Grafen Ito und dem Vicomte Mutsu Vollmacht zur Friedensunterhandlung ertheilt. — Das japanische Repräsentantenhaus in Tokio nahm einstimmig eine Resolution an, wonach die Kriegskosten ohne Rücksicht auf Zeit und Betrag bewilligt werden.

Australien.

Einer „Reutermeldung" aus Honolulu vom 19. v. M. zufolge sind sämmtliche Anführer des letzten verunglückten Aufstandes verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Drei derselben erkennen sich selbst des Hochverraths schuldig. Die Exkönigin Lilinokalami ist der Mitschuld am Aufstand angeklagt und wurde verhaftet. Das Kriegsgericht wird von der Regierung streng aufrecht erhalten.

Provinzielles.

Racyniewo, Kreis Culm, 1. Februar. Nachdem die Postagentur Unislaw zu einem Postamt 3. Klasse erhoben und auf den Bahnhof verlegt worden ist, hielt die Kaiserliche Ober-Postdirektion Danzig die hiesige Posthilfstelle für überflüssig und hob dieselbe mit dem heutigen Tage auf.

Briesen, 1. Februar. Die hiesige dreiklassige Fortbildungsschule unter Leitung des Rektors Heym wird jetzt von 79 Schülern besucht, darunter ist eine nicht kleine Zahl von freiwilligen, welche über 17 Jahre alt sind; durch viele Mühe hat eben der Leiter der Schule das Interesse für letztere in Handwerkskreisen wachgerufen. Der größte Theil der Meister schickt gern seine Lehrlinge zur Schule. Um den Fleiß immer mehr anzuspornen, fand gestern eine Prämiirung der besten und würdigsten Schüler durch Handwerkzeuge statt.

Bromberg, 31. Januar. Der hiesige Hausbesitzerverein hat beschlossen, daß der Vorstand auf Vereinskosten einen Prozeß gegen den Eisenbahnfiskus aufnehmen solle. Es handelt sich darum, daß die vielen zum 1. April versetzten Eisenbahnbeamten die Miethe für das nächste halbe Jahr nicht zahlen wollen.

Marienburg, 2. Februar. Einen seltsamen Aufbewahrungsort für Papiergeld hatte ein Kaufmann in Hoppenbruch gewählt; er legte Kassenscheine im Betrage von 150 Mk. in die Ofenröhre, wähnend, daß das Geld hier wohl vor Dieben sicher sei. Der Ofen war längere Zeit nicht geheizt und wäre wohl auch nicht benutzt worden, wenn nicht die strenge Kälte dieser Tage solches veranlaßt hätte. Als bald danach der Mann das Geld brauchte, fand er seine Scheine verkohlt.

Schneidemühl, 2. Februar. Das Anerbieten des Berliner Brunnentechnikers Beyer, durch zwei artesische Brunnen, welche auf einer Anhöhe außerhalb der Stadt anzulegen seien, ein Wasserwerk herzustellen, welches die Stadt Schneidemühl reichlich mit gutem Wasser versorgen soll, ist von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt worden.

Bischofswerder, 1. Februar. Ein Arbeiter in N. hatte wegen nichtbezahlter Schulstrafe eine Haft von 30 Stunden abzubüßen. Auf Verfügung des Amtes D. sollte der Gemeindevorsteher in N. den Haftbefehl ausführen. Da nun aber ein Gemeindegefängniß nicht vorhanden ist, so blieb dem Gemeindevorsteher nichts anderes übrig, als den Delinquenten in den Keller seines Hauses zu sperren, wo der Sünder denn auch die 30 Stunden abbüßte.

Meseritz, 31. Januar. Der Zirkus L. Blumenfeld, der hier Vorstellungen gab, veranstaltete zur Erheiterung seiner Besucher auch das bekannte „Eselreiten". Bei einem solchen Ritt biß das Thier, um sich des Reiters zu entledigen, diesem derart in den Daumen der linken Hand, daß der verletzte Finger vom Arzt amputirt werden mußte. Infolge dessen hat die Polizei die Fortsetzung dieser „Belustigungen" verboten.

Königsberg, 1. Februar. Der beim hiesigen Postamt beschäftigt gewesene Postassistent Bardenwerper, welcher Anfangs Dezember von hier verschwand und dem man nachsagt, er hätte größere Unterschlagungen begangen, ist in Hamburg ermittelt und festgenommen worden, aber in solchem Zustande, daß seine Ueberführung nach dem dortigen städtischen Armenhause erforderlich erschien. Es wird angenommen, daß der unglückliche junge Mann nicht ganz zurechnungsfähig ist.

Tilsit, 1. Februar. Ein schlimmer Eisenbahn-Unfall ist dem Zuge 1851, welcher gestern Morgen um 6 Uhr 18 Minuten nach Ragnit und Stallupönen vom hiesigen Bahnhofe abgelassen wurde, zugestoßen. In dem unweit Ragnit in der Richtung nach Klapaten zu belegenen tiefen Einschnitt hatte der Schneesturm gewaltige Schneemassen zusammengetrieben, welche sich auf der einen Seite des Geleises bis zur Höhe von 2 Metern emporthürmten, die andere Seite des Geleises indessen nahezu ganz freiließen. Der mit zwei Lokomotiven bespannte Zug bohrte sich in die Schneewand ein, wurde in die Höhe gedrückt und senkte sich nach der vom Schnee weniger bedeckten Seite zu, wobei eine Lokomotive nach rechts, die andere nach links umstürzten und im Sturze noch mehrere von den nachfolgenden Güterwagen nach sich zogen. Die am Schlusse des Zuges befindlichen beiden Personenwagen hielten sich glücklicher Weise auf dem Planum und kamen mit einer allerdings kräftigen Erschütterung davon. Reisende sind nicht verletzt worden, dagegen haben einige Zug- und Lokomotiv-Beamte Beschädigungen erlitten, welche jedoch durchweg nicht erheblich sind. Der auf dem Trittbrett des einen Personenzuges vierter Klasse stehende Betriebskontroleur Köhler aus Königsberg, sowie der neben ihm stehende Bahnmeister Kohlborn aus Ragnit trugen bei den Schleuderbewegungen, welche auch dieser Wagen erlitt, nicht unerhebliche Verletzungen an Arm und Beinen davon. Das Betriebsmaterial ist stark beschädigt. Die Lokomotiven liegen auch jetzt noch auf der Unglücksstätte und werden wahrscheinlich erst morgen wieder flott gemacht werden können.

Lokales.

Thorn, 4. Februar.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Der Schmied Franz Sliwinski in Wibsch ist als Amtsdiener für den Amtsbezirk Wibsch bestätigt worden.

— [Weltpostmarken.] Wie das amtliche Blatt des italienischen Postministeriums mittheilt, sind zwischen den Staaten des Weltpostverein Unterhandlungen wegen Schaffung einer Weltpostmarke im Gange. Die Anregung dazu ist vom deutschen Reichspostamte ausgegangen. Es geschieht nämlich häufig, daß die Konsuln aus ihrem Lande Anfragen erhalten, auf die aber keine Antwort ertheilt zu werden pflegt, weil der Auskunftbegehrende zu deren Frankirung keine Briefmarke des Landes beifügen kann, in dem der Konsul residirt. Die Weltpostmarke würde diesem Uebelstande sogleich abhelfen. Nachdem sich, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, alle Länder für die deutsche Anregung ausgesprochen haben, wird die Angelegenheit demnächst einer internationalen Konferenz unterbreitet werden.

— [Platzkarten.] Die im Mai 1892 eingeführten Durchgangswagen mit reservirten Sitzen für Platzkarten ergeben infolge der fortschreitenden Weiterentwickelung dieser Verkehrseinrichtung für die Eisenbahnverwaltung namhaft steigende Einnahmen. Das Jahr 1892/93 (in welchem die Platzkartengebühr nur 1 Mark betrug) ergab nur eine Einnahme von 30 636 Mk. Im Jahre 1893 (in welchem der Preis der Platzkarten auf 2 Mk. festgesetzt wurde) erhöhte sich die Einnahme für 352 054 Platzkarten auf 701 380 Mk. Für das Jahr 1894/95 stehen die Ziffern noch nicht fest. Die aus dem Verkauf von Platzkarten erzielte Einnahme wird auf rund 2 500 000 Mk. angenommen. Für das Jahr 1895/96 ist infolge der Vermehrung der Durchgangszüge eine weitere Einnahmesteigerung von 1 300 000 Mk. zu erwarten, obgleich der Kartenpreis für kürzere Strecken wieder auf die Hälfte ermäßigt worden ist.

— [Verkehr mit Rußland.] Bezüglich der Verladung von Exportgetreide in ausländischen Säcken in Rußland weist der Herr Handelsminister auf die russische Gesetzsammlung Nr. 209 vom 12. Dezember 1894, Position 1400 hin. Es heißt dort: „Gemäß Allerhöchsten Befehl vom 9. Dezember 1894 ist die Giltigkeit der seit dem 26. Juni 1888 in Kraft bestehendem Vergünstigung betreffend die Verladung von Exportgetreide — Korn und Mehl — in ausländische Säcke bis zum 1. Januar 1898 verlängert worden."

— [In Betreff der Stadtverordneten-Wahlen] hat das Ober-Verwaltungsgericht durch Urtheil vom 19. September 1894 folgende bemerkenswerthe Rechtssätze ausgesprochen: 1) die Aufstellung und Auslegung von Wählerlisten zu der Stadtverordneten-Versammlung ist im Gebiet der Städteordnung vom 30. Mai 1853 Sache des Magistrats, und dieser braucht nicht ohne Weiteres die von den Mitgliedern der Stadtgemeinde nicht beanstandete Liste der Stadtverordnetenversammlung oder deren Kommissionen zur Prüfung vorzulegen. 2) die Anfertigung der Wählerlisten durch einen geeigneten Beamten unter der Kontrole des Bürgermeisters ist zulässig, wenn das Magistrats-Kollegium die vorschriftsmäßige Auslegung der so festgestellten Liste bekannt macht und amtlich bescheinigt. 3) Eine über die Grenzen des Erlaubten hinausgehende Wahlagitation kann regelmäßig nur dann die Ungültigkeitserklärung der Stadtverordnetenwahlen zur Folge haben, wenn dadurch das Wahlergebniß selbst in Frage gestellt worden ist. 4) hat der Bürgermeister einen Stellvertreter als Vorsitzenden des Wahlvorstands ernannt, so ist er doch befugt, die Leitung der Wahlen, unter Verdrängung des berufenen und anwesenden Stellvertreters, selbst zu übernehmen.

— [Die Einführung der Litewka] aus blauem Molton ist jetzt auch für die Pioniere und die Feldartillerie verfügt worden. Bei den Pionieren tritt die Litewka an Stelle des Arbeitskittels, für die Landwehrformationen als etatsmäßiges Bekleidungsstück an Stelle des Waffenrocks. Bei der Fußartillerie wird die Litewka außeretatsmäßiges Bekleidungsstück, dessen Beschaffung dem Ermessen der betreffenden Truppentheile überlassen bleibt.

— [Der Anschluß der Stadt Graudenz] an die Fernsprechleitung Berlin-Thorn-Danzig 2c. wird zum Frühjahr bewirkt werden.

— [Arbeitsvermittelung.] Das amtliche Kreisblatt des Kreises Danziger Höhe enthält folgende nachahmenswerthe Ankündigung des Kreis-Ausschusses:

Um einen Versuch zu machen, ob ein Ausgleich zwischen dem in der Stadt vorhandenen Ueberschuß an Arbeitskräften und dem auf dem Lande bestehenden Mangel an solchen erreicht werden kann, beabsichtigen wir das Kreisblatt den Kreis-Eingesessenen zur unentgeltlichen Aufnahme von Gesuchen um Arbeitskräfte bis auf weiteres zur Verfügung zu stellen und den hiesigen Arbeitsnachweisstellen das Kreisblatt regelmäßig zugehen zu lassen.

— [Mit den Vorarbeiten der Kleinbahn Thorn-Scharnau,] zu denen der Kreistag bekanntlich 3000 M. bewilligt hat, wird in diesen Tagen begonnen werden. Die Eigenthümer der Grundstücke, auf denen Vermessungen vorgenommen werden sollen, sind ersucht worden, dem mit den Arbeiten beauftragten Beamten keine Hindernisse entgegenzustellen.

— [Die Herstellung eines direkten Passagierverkehrs] zwischen Lodz und Berlin, Breslau, Posen und Königsberg ist, wie russische Blätter melden, angeregt worden. Die Nothwendigkeit eines solchen direkten Verkehrs werde durch die in letzter Zeit sehr gesteigerten Handels- und Geschäftsbeziehungen der Stadt Lodz bedingt.

— [Deutsche Stromschiffe in Rußland.] Die russischen Grenzämter hatten im vorigen Sommer das Verlangen gestellt, daß die die Grenze passirenden deutschen Fahrzeuge den Einfuhrzoll deponiren sollten, damit ein zollfreier Verkauf der Schiffe in Rußland verhindert würde. Auf Vorstellungen der deutschen Regierung wurde das Inkrafttreten dieser Maaßregel bis Schluß des Jahres verschoben. Nach einer an das deutsche auswärtige Amt gelangten Nachricht ist nunmehr in Petersburg entschieden worden, daß diese Verordnung überhaupt nicht in Kraft treten soll.

— [Der Schifffahrtsverkehr auf der Weichsel] gestaltete sich im Jahre 1894 wie folgt: Es passirten Thorn von Rußland stromab: 777 beladene Kähne (gegen 849 im Vorjahre), 19 beladene Güterdampfer (24), 8 unbeladene Güterdampfer, 26 Schleppdampfer (3), 2 Personendampfer (4), 1867 Holztraften (1814); nach Rußland stromauf 541 beladene Kähne (526), 95 unbeladene Kähne (110), 24 beladene Güterdampfer (28), 3 unbeladene Güterdampfer, 39 Schleppdampfer (6), 17 Personendampfer (2); aus dem Inlande stromab 164 beladene Kähne (82), 28 unbeladene Kähne (17), 70 beladene Güterdampfer (80), 3 unbeladene Güterdampfer, 33 Holztraften (48); aus dem Inlande stromauf 144 beladene Kähne (111), 21 unbeladene Kähne (18), 104 beladene Güterdampfer (122) und 21 Schleppdampfer.

— [Polnische Theateraufführungen.] In Sachen der Regierungsverfügung — so schreibt die „Gazeta Torunska" — betreffend die beglaubigten Uebersetzungen der polnischen Theaterstücke erfahren wir aus gewisser Quelle, daß der Abg. Dr. Rzepnikowski die betreffenden Verfügungen dem Minister des Innern vorgelegt und um Aufhebung derselben ersucht habe. Der Minister habe von vornherein die Verfügung als allzuweitgehend und besonders die beglaubigte Uebersetzung als unnöthig bezeichnet. Er habe die Einreichung eines schriftlichen Antrags gefordert und versprochen, die Sache zu prüfen und zu erledigen. Dr. Rz. habe auch sogleich den schriftlichen Antrag mit der Bitte um schleunige Aufhebung der ungerechtfertigten Forderung vorgelegt, da zu der jetzigen Jahreszeit Theatervorstellungen an der Tagesordnung seien und der Erlaß der Regierung zu Marienwerder die polnischen Liebhabertheater in hohem Maße knebele. Der Herr Minister habe sich wohl der Ansicht zu-

zeneigt, daß es schon aus praktischen Rücksichten gut wäre, wenn wir dem polnischen Text die deutsche Uebersetzung beifügten, da wegen des Mangels an entsprechenden Dolmetschern unerwünschte Verzögerungen eintreten könnten; auf die Bemerkung unseres Abgeordneten, daß es sich hier um das Prinzip handle und daß die Forderung des Regierungs-Präsidenten der rechtlichen Grundlage entbehre, habe der Minister jedoch keine Antwort gegeben, sondern nur wiederholt, daß er die Sache unparteiisch entscheiden werde. Sobald die Entscheidung gefallen sein wird, werde ich Ihnen Mittheilung machen, denn die ganze Sache interessirt und beunruhigt unsere Volksgesammtheit."

— [Werth der Unfallversicherung.] Bei dem letzten Schiffsunfall der „Elbe" ist auch ein Herr Schüll aus Düren verunglückt. Derselbe hatte zuvor sein Leben gegen Unfall bei der Kölnischen Unfall-Versicherungsgesellschaft in Höhe von 100 000 M. versichert.

— [In einer Versammlung der Müller] aus dem Kreise Thorn informirte sich ein Regierungskommissar über die Wünsche der Müller bezüglich der Ausführung des Gesetzes über die Sonntagsruhe im Müllereigewerbe.

— [Der Thorner Lehrerverein] veranstaltet am nächsten Donnerstag Abend im großen Saale des Schützenhauses eine musikalisch-theatralische Aufführung zum Besten des Lehrerinnenheims und des Lehrerheims. Da das gewählte Programm recht gut zusammengestellt ist, dürfte sich ein Besuch dieser Aufführung auch im Interesse des wohlthätigen Zweckes der Veranstaltung empfehlen.

— [Im Handwerkerverein] hält am nächsten Donnerstag Abend bei Nicolai Herr Divisionspfarrer Strauß einen Vortrag über „Deutschen Volksaberglauben". Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß auch Nichtmitglieder und Damen zu dem Vortrage freien Zutritt haben.

— [Die Liedertafel] veranstaltete am Sonnabend Abend in den Räumen des Artushofes wieder ein Vergnügen, das recht gut besucht war und auch alle Theilnehmer befriedigte. Von dem einleitenden Konzert ist besonders der instrumentale Theil hervorzuheben, der von der Kapelle des 61. Infanterieregiments unter Leitung des Herrn Friedemann vorzüglich ausgeführt wurde. Nach dem Konzert folgte das übliche Tanzkränzchen, das sich bis zum frühen Morgen ausdehnte.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 5 Grad C. Kälte; Barometerstand 28 Zoll.

— [Gefunden] wurde ein Schlüssel in der Bromberger Vorstadt, ein Schlüssel auf der Esplanade, drei Pack Streichhölzer am Postgebäude.

Aus dem Kreise Thorn, 1. Februar. Die Gemeinden Gr. Boesendorf und Amthal wollen ein neues massives Bethaus mit Thurm errichten. Die Kosten hierfür betragen 15 000 Mk. — Der Schmiedemeister und Wagenbauer Janke zu Zalsieborze (an der Chaussee Wiesenburg-Scharnau) hat ein Holzsägewerk mit Damfbetrieb eingerichtet.

Kleine Chronik.

* Der Brand des deutschen Dampfers „Australia" im Hafen von Antwerpen ist gelöscht; der Materialschaden wird auf mehrere Tausend Franks geschätzt.

* Bei einer Kesselexplosion in Niemirow wurden laut telegraphischer Meldung aus Kiew acht Arbeiter getödtet, zwölf schwer verletzt. Das Kesselhaus ist zertrümmert, das Fabrikgebäude und drei Nachbarhäuser stark beschädigt.

* Ein schweres Unglück hat einige Familien in Nyraad bei Vordingborg an der Südküste der dänischen Insel Seeland betroffen. Acht Kinder, fünf Knaben und drei Mädchen, wurden am Mittwoch auf einer großen Eisscholle aufs Meer hinausgetrieben und sind dort wahrscheinlich umgekommen. Die Kinder waren Nachmittags aufs Eis gegangen, um dort zu spielen, und einige Zeit darnach bemerkte ein Arbeiter, der an den Strand gegangen war, daß sich das Eis in Folge des Hochwassers längs des ganzen Strandes abgelöst hatte und in großen Schollen seewärts trieb. Da er auch Hilferufe hörte und die Stimmen seiner Kinder, die gleichfalls auf dem abgetriebenen Eise waren, zu erkennen glaubte, holte er sofort Hilfe, und vier Mann ruderten in einer Jolle aufs Meer, obwohl die See hoch ging. Sie konnten jedoch nichts entdecken. Das Eis war völlig verschwunden. Die abgelöste Eisfläche hatte ungefähr den Umfang einer Viertelmeile, war aber sehr dünn, so daß sie dem hohen Seegang kaum lange Stand gehalten haben kann. Selbst wenn dies der Fall wäre, würden die Kinder auf dem stürmischen Meere, auf dem ein Schneesturm herrschte, der Kälte erlegen sein.

* Deutsche Artilleristen nach Japan. Sowohl bei den Artillerie-Truppentheilen der Garde, als auch der Linie ist — wie ein Berichterstatter wissen will — neuerdings wieder Umfrage gehalten worden, ob jüngere Unteroffiziere oder Sergeanten geneigt wären, in den japanischen Militärdienst zu treten. Dieselben sollen besonders als Instrukteure thätig sein. Den zu dieser Stellung sich Meldenden wird die Charge eines Offiziers zu Theil, sowie neben dem Bezug der ortsüblichen Gebühren ein Zuschuß von jährlich ungefähr 4000 M. Die Verpflichtung zum Dienst in der japanischen Armee ist auf drei Jahre ausgedehnt und soll der Eintritt sobald als möglich erfolgen, d. h. wenn die Militärdienstpflicht im preußischen Heere resp. der benöthigte Urlaub von derselben es gestatten. Von dem Garde-Feld-Artillerie-Regiment hat sich ein noch junger Sergeant zum Eintritt in die japanische Armee gemeldet und wird derselbe, nachdem die Erlaubniß dazu ertheilt worden ist, in nächster Zeit mit noch mehreren anderen Kameraden, die in Berlin sich zur Reise nach Japan zusammenfinden, nach seinem Bestimmungsorte abgehen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. Februar.

Fonds: abgeschwächt.			2.2.95.
Russische Banknoten		219,70	219,45
Warschau 8 Tage		219,35	219,35
Preuß. 3% Consols		97,90	97,90
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,50	104,60
Preuß. 4% Consols		105,25	105,25
Deutsche Reichsanl. 3%		97,60	97,60
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,60	104,75
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		69,45	69,40
do. Liquid. Pfandbriefe		66,90	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		102,20	102,10
Diskonto-Comm.-Antheile		206,80	205,90
Oesterr. Banknoten		164,70	164,70
Weizen:	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	136,50	136,50
	Loco in New-York	$58^1/_8$	$58^1/_4$
Roggen:	loco	114,00	113,50
	Febr.	fehlt	113,50
	Mai	116,75	116,75
	Juni	117,25	117,25
Hafer:	Febr.	105-138	106-137
	Mai	114,00	114,25
Rüböl:	Febr.	42,90	42,90
	Mai	43,10	43,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,10	52,10
	do. mit 70 M. do.	32,50	32,70
	Febr. 70er	37,00	37,20
	Mai 70er	38,00	38,30

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. Februar.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont.	50er	—,—	Bf.,	50,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	—,—	„	30,50	„	—,—	„
Febr.		—,—	„	—,—	„	—,—	„
„		—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Februar. Graf Herbert Bismarck ist gestern früh aus Schönhausen hier eingetroffen. Am Vormittag wurde er zur Abstattung einer persönlichen Meldung vom Kaiser empfangen.

Würzburg, 3. Februar. Eine von allen Parteien besuchte Versammlung, in welcher etwa 1000 Personen anwesend waren, sprach Dr. Conrad aus München über die Reichs- und Volkspolitik. Schließlich wurde eine Resolution gegen die Umsturzvorlage angenommen.

Frankfurt a. M., 2. Februar. Die „Frankf. Ztg." meldet aus München: In der klerikalen Provinzialpresse macht sich eine lebhafte Opposition gegen die Behandlung des § 111a der Umsturzvorlage seitens des Zentrums geltend. Es wird von den bayrischen Zentrumsabgeordneten direkt verlangt, den Weg des preußischen Zentrums nicht mitzumachen. Ferner wird davon gesprochen, daß im Anschluß an das Gebahren des Zentrums in der Umsturzkommission sich wieder der Ruf nach einer Trennung von dem preußischen Zentrum bemerkbar macht und in sehr weiten Kreisen Anklang findet. In den leitenden klerikalen Kreisen Bayerns stimmt man dagegen dem Vorgehen der Umsturzkommission zu.

Paris, 2. Februar. Der Hafenbehörde ging der Befehl zu, den Dampfer „Finisterre" bereitzuhalten, um am 22. d. M. den früheren Kapitän Dreyfus, sowie eine Anzahl Anarchisten mit einer Ladung Lebensmittel, Maschinen usw. nach der Insel Salut zu bringen.

Antwerpen, 3. Februar. Nachts zwei Uhr wurde der Giftmord-Prozeß Joniaux nach mehrwöchentlicher Verhandlung beendet und die Angeklagte zum Tode verurtheilt. Als das Urtheil unter der vor dem Schwurgerichtsgebäude harrenden Menge bekannt wurde, erscholl lauter Beifall. Um $2^1/_4$ Uhr wurde die Verurtheilte ins Gefängniß abgeführt. Den Zellenwagen verfolgte eine tausendköpfige heulende Volksmenge unter den Rufen: „Hoch das Schwurgericht! Nieder die Mörderein!" Die Erregung ist sehr groß.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 4. Februar.

Budapest. Graf Hedervary hat seine Stellung aufgegeben, um sich mehr dem politischen Leben widmen zu können.

Paris. Rochefort traf gestern Abend hier ein und wurde von einer nach Tausenden zählenden Menge lebhaft begrüßt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 28. Januar bis 2. Februar 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Tischler Franz Jackewicz. 2. Ein Sohn dem Arbeiter Vincent Sadowski. 3. Eine Tochter dem Restaurateur Michael Wojtynek. 4. Eine Tochter dem Kaufmann Hermann Dekuczynski. 5. Ein Sohn dem Tischler Wladislaus Bialynski. 6. Ein Sohn dem Tischler Hermann Hirsch. 7. Eine Tochter dem Steinsetzer Josef Groszewski. 8. Eine Tochter dem Arbeiter Johann Lewandowski. 9. Ein Sohn dem Tischler Eduard Raczynski. 10. Ein Sohn dem Pferdebahnschaffner Emil Ladzinski. 11. Ein Sohn dem Fleischer Oskar Hauptmann. 12. Eine Tochter dem Schneider Josef Munczkowski. 13., 14., 15., 16., 17. Unehel. Geburten.

b. als gestorben:

1. Handelsmann Johann Bronczkowski, 22 J. 2. Klara Hildegard Wojtynek, $^1/_2$ St. 3. Ernst Treichel, 5 J. 4. Willy Eduard Welke, 13 T. 5. Kaufmannswittwe Rosalie Gliksman, geb. Kuczynski, 80 J. 6. Optikerfrau Pauline Wolter, geb. Radomski, 23 J. 7. Arthur Lange, $3^1/_2$ J. 8. Johann Sadowski, 5 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Eigenthümersohn Rudolf Franzen und Florentine Rund. 2. Maurergeselle Stephan Hoppe und Veronika Politowski. 3. Arbeiter Martin Biegala und Marianna Rogasik. 4. Kgl. Grenzaufseher Johann Szczodrowski und Franziska Okoniewicz. 5. Arbeiter Karl Schubert und Caroline Menzel. 6. Zimmermann Reinhold Schneider und Emma Zienecki. 7. Arbeiter Johann Lewandowski und Wittwe Rosalie Wieland, geb. Smolinski. 8. Garnison-Bauschreiber Ernst Krause und Wilhelmine Hahnfeldt. 9. Arbeiter Kasimir Lipertowicz und Katharina Kruszewski. 10. Arbeiter Johann Rusch und Auguste Paris. 11. Zuschneider Wilhelm Bauer und Bertha Kleist. 12. Kaufmann Salomo Flatow und Jenny Lewin. 13. Maurer (Soldat) Carl Lindt und Johanna Maas.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Bruno Kaminski mit Anna Wegner. 2. Schiffer Simon Szymanski mit Angelica Woiciechowski. 3. Schiffsgehilfe Johann Kowalski mit Wittwe Anna Lamparski. 4. Kaufmann David Hennig mit Dora Cohn. 5. Kaufmann Otto Herrmann mit Maria Autenrieb. 6. Tischler Franz Zalewski mit Marianna Szyjkowski. 7. Kaufmann Louis Peiser mit Gretha Leiser.

Bettfedern.  **Gelegenheitskauf!**  Daunen.

Vor der Inventur werden sämmtliche **Reste** in **Leinen, Halbleinen, Hemdentuchen u. Dowlas**, zu Hemden, Bezügen u. Laken geeignet, wie **Julett- u. Drillich-Reste** zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

1 Posten allerfeinster Bielefelder Taschentücher,
sonst 8—15 Mk. per Dtz., jetzt 4 u. 5 Mk.

1 Posten Damast-Reste, zu Bezügen u. Negligé's geeignet, in gediegenen Qualitäten, à Elle 30 Pf.

Thorn, Breitestraße 14, S. David, Thorn, Breitestraße 14,

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Die Verlobung ihrer Tochter **Sophie** mit dem Kaufmann Herrn **Alfons de Veroli** zeigen ergebenst an

Thorn, den 4. Februar 1895.

Bulinski und Frau.

Thorn. Buenos-Ayres.

Heute Nachmittag 3¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, der Registrator a. D.

Robert Merkel.

Dieses zeigt Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Thorn, den 3. Februar 1895.

Mathilde Merkel, geb. Feldt.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Thorn durch Testament des verstorbenen Fräulein Julie Bauer zugefallene Hausgrundstück „Thorn Neustadt Nr. 175", belegen in der Tuchmacherstraße neben der Innungsherberge unter Hausnummer 18, bebaut mit einem massiven Wohnhause, drei Stock und Drempel hoch, unter Pappdach, zum städt. Feuersozietäts-Kataster mit rund 7500 Mk. Taxwerth veranlagt, soll öffentlich an den Meistbieteneen verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen aus im Bureau II (Armenbureau, in der Nordwestecke des Rathhauses).

Verkaufstermin am

7. Februar 1895,
Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordnetensaale vor dem Stadt-Syndikus.

Die Ertheilung des Zuschlages unterliegt der Genehmigung der Stadtverordnetenveesammlung und des Bezirksausschusses.

Thorn, den 20. November 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar/Februar cr. resp. für die Monate Januar/März cr. wird

in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 6. Februar cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Höheren und Bürger-Töchterschule
am Donnerstag, den 7. Februar cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 1. Februar 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird daran erinnert, daß diejenigen Gewerbetreibenden, welche die im § 1 der Polizei-Verordnung vom 25. Mai 1894 bezeichneten Stoffe und zwar

„**gasförmige Kohlensäure** und Grubengas, verflüssigte Gase — Kohlensäure, Stickoxidul, Ammoniak, Chlor, wasserfreie schweflige Säure und Chlorkohlenoxyd (Phosgen), sowie verdichteten Sauerstoff, verdichteten Wasserstoff und verdichtetes Leuchtgas"

verwenden oder lagern wollen, verpflichtet sind, der Ortspolizeibehörde hiervon Anzeige zu machen.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 1. Februar 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Erneuerung der Loose 2. Klasse 192. Königl Preuß. Klassen-Lotterie, welche bei Verlust des Anrechts bis zum 7. Februar, Abends 6 Uhr erfolgt sein muß, bringe hiermit in Erinnerung. **Dauben,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Eine **Nachtwächterstelle** ist **von sofort zu besetzen.**

Das Gehalt beträgt im Sommer 36 Mark und im Winter 39 Mark monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizei-Inspektor **Finkenstein** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden; Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 30. Januar 1895.

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nachdem die Erweiterung des städtischen Schlachthauses und die Erbauung eines **Kühlhauses** nunmehr erfolgt ist, haben die städtischen Behörden beschlossen, die Kühlanlage vom 12. März d. J. ab der öffentlichen Benutzung zu übergeben und demgemäß vom 1. April d. J. ab die **Schlachtgebühren** wie folgt zu erhöhen und zu erheben:

1. für ein Stück Großvieh: Pferde, Ochsen, Stiere, Kühe oder Jungvieh über 100 Kg. Gewicht auf 4,00 Mk.
2. für ein Stück Kleinvieh: Kalb unter 100 Kg. Gewicht und Schafe oder Ziegen auf 0,80 Mk.
3. für ein Schwein 2,10 „
   außerdem für die Trichinenbeschau 0,50 „

Ferner werden die Schaugebühren für die Untersuchung des Fleisches von auswärts geschlachteten Thieren, gemäß Beschlusses der städtischen Behörden, vom 1. April d. J. ab wie folgt erhöht und zur Erhebung gelangen:

1. für ein Stück Großvieh: Pferde, Ochsen, Stiere, Kühe oder Jungvieh über 100 Kg. Gewicht auf 3,00 Mk.
2. für ein Stück Kleinvieh: Kalb unter 100 Kg. Gewicht und Schafe oder Ziegen auf 0,50 „
3. für ein Schwein (excl. Trichinenschaugebühr) auf 1,75 „

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 25. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das IV. Vierteljahr 1894/95 — Januar bis Ende März d. J. — sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 14. Februar 1895

an unsere Kämmerei-Neben-Kasse zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird.

Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 25. Januar 1895.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Kutta**, Blatt 1, auf den Namen des Müllers **Georg Stegemann** eingetragene Mühlengrundstück (**Kutta-Mühle**)

am 30. März 1895,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 25,77 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 25,33,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 219 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 28. Januar 1895.

Königliches Amtsgericht.

In Folge falscher Gerüchte über die Schädlichkeit der „Margarine" wird nachstehendes Attest zur Kenntniss gebracht:

Dr. C. Bischoff,
Gerichtschemiker. **Berlin,** 10. October 1888.

An die Firma **A. L. Mohr, Ottensen—Bahrenfeld.**

Vergleichung von Margarine FF aus der Fabrik von A. L. Mohr in Ottensen-Bahrenfeld mit feiner Naturbutter.

Das mir durch Ihren Herrn Vertreter hierselbst übergebene Muster von Margarine FF ist von ausgezeichnetem frischem Geruch und Geschmack, täuschend demjenigen ächter Naturbutter ähnlich.

Die Vergleichung von Margarine FF mit einer guten Naturbutter, welche ich im Preise von 1,20 Mark pro ½ Kilogramm ankaufen liess ergab:

	Margarine FF	Naturbutter
Wasser	**8,7** %	12,24 %
Kochsalz	**2,12** %	1,40 %
Käsestoff	} **1,45** %	0,63 %
Milchzucker		0,39 %
Fett	**87,73** %	Butterfett 85,43 %

Das Fett in der Margarine entspricht nach diesbezüglichen Untersuchungen den gesetzlichen Anforderungen für Margarine.

Aus dem Vergleich ergiebt sich, dass die Margarine FF einen höheren Fettgehalt besitzt, als reine Naturbutter. Letztere ist in der Regel wasserhaltiger. Nur die Art des Fettes bedingt in Margarine und in Naturbutter einen wesentlichen Unterschied. Als Nahrungsmittel ist die Waare der ächten Naturbutter gleichwerthig und im frischen Zustand ein vorzüglichsr Ersatz derselben.

Dr. C. Bischoff,
gerichtlicher Chemiker.

Die vorstehend bezeichnete **Margarine** von **A. L. Mohr** ist in den meisten besseren Geschäften käuflich.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Diejenigen Personen pp., welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald,

spätestens aber bis zum 1. März,

an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre **kann nur dann** mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkte hier vorliegen.

Danzig, 30. Januar 1895.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Zielcke.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am 7. Februar, Vorm. 9 Uhr werde ich in **Silbersdorf** bei dem Besitzer **Johann Szarzewski**

2 Pferde, 6 Kälber, 1 Kuh, 3 Schweine, 1 Roßwerk, 1 Häckselmaschine,

um 11½ Uhr bei der Besitzerin **Pommerenke** in **Plywaszewo**

1 Stärke, 2 Schweine, eine Häckselmaschine, 2 Puten, 8 Scheffel Roggen,

um 1 Uhr in **Schönsee** bei dem Kultschlächter **August Schulz**

1 Wäschespind, 1 Kleiderspind, 1 Tisch, 1 Weckeruhr, 5 Bilder, 1 Vogel mit Bauer

öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 4. Februar 1995.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Schon seit 2–3 Jahren litt ich an heftigen Kreuzschmerzen. Da sie immer wieder kamen, wandte ich mich endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Sobald ich die Medicamente, die mir derselbe sandte, gebrauchte, wurden die Schmerzen besser und schon nach der zweiten Sendung war ich vollständig gesund. Herrn Dr. Hope meinen besten Dank für die schnelle Heilung.

[gez.] Paul Fennler, Weichau in Schlesien.

Zum 15. d. Mts kann sich ein unverheiratheter, ordentlicher Mann als

Hausdiener

melden bei **S. Simon,** Elisabethstr 9.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle meine selbstgefertigten

Filzschuhe
Pelzschuhe
Tuchschuhe
Comtorschuhe
Zehenwärmer
Kork- und Roßhaar-Sohlen
Filz- und Strohsohlen
warme Jagdstiefel
„ Reitstiefel

Gustav Grundmann,
Hutfabrikant, Thorn.

In meiner **Wasch- u. Plättanstalt** wird **Wäsche sauber in 24 Stunden gewaschen und geplättet.**

Ww. K. Fritz, Gerberstr. 21, I

Tüchtige Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause

Culmerstraße 28, 3 Treppen.

Tischlergesellen

erhalten dauernde Arbeit im Holzbearbeitungswerk von

G. Soppart in Thorn.

Für den Eintritt zu **Ostern suchen** wir einen

Schriftsetzer-Lehrling.

Bevorzugt Schüler der **Mittelschule**, welche die **Oberklasse** besucht haben. 4jährige Lehrzeit. Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Entschädigung im ersten Lehrjahre 234 Mark, in wöchentlichen Raten gezahlt, welche Entschädigung bis zum 4. Lehrjahre bis auf 312 Mark jährlich steigt. 4wöchentliche Probezeit ohne Entschädigung.

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

---

2 Lehrlinge zur Tischlerei gesucht
Jakobsvorstadt. Leibitscherstr. 30.

Eine saubere, ordentl. Aufwärterin wird verlangt **Baderstr. 2, II rechts.**

Culmerstr. 26 ein möbl. Zim. z. v.

Kl. Wohnung, III, Breitestr., 240 Mk.
Herrmann Loewenberg.

Liederfreunde. Die Karten zum Maskenball sind **spätestens bis Mittwoch,** möglichst persönlich, beim Vorsitzenden **Hoppe**, Brückenstraße 34, 1 Trp., **abzuholen.** Am Ballabend selbst werden **keine** Karten verabfolgt.

Artushof. Prima holländische **Austern.**

Frische Kuhmilch
zu haben **Fischerstraße Nr. 7.**

Heute Dienstag Abends von 6 Uhr ab:

Frische Grütz- und Semmelwurst

bei **J. Zagrabski,** Heiligegeiststr. 10.

Gute Speisekartoffeln
(Weltwunder) pro Zentner 1,60 Mark, sind zu verkaufen. Zu erfragen
Klosterstraße 20, parterre.

Der Laden

Brückenstr. 29 ist vom 1. April anderweitig zu vermiethen.

Julius Danziger, Gerechtestr. 6, I.

Ein Laden mit Geschäftskeller Wohnung, Fremdenzimmer, Stallung für 2 Pferde und Einfahrt für 2 Wagen hat zu vermiethen

Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.

Laden, kleine Wohnung
zu vermiethen. **S. Blum,** Culmerstr. 7, 1 Trp.

2—3 unmöbl. Zimmer, parterre, mit Burschengelaß, sofort z. vermiethen
Baderstr. 2; zu erfrag. bei **Kalischer.**

Wohn., 3 Zim., helle Küche, Wasserltg. u. Kloset n. Zub. f. 300 M. **Neust. Markt 12.**

---

1 kleine Wohnung zu vermiethen.
Wwe. Schweitzer, Fischerstr. 25.

---

1 große u. 1 kleine Wohnung
zu verm **Hundegasse 2. H. Kraut.**

Altstädt. Markt 28

ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Eta 7 gr. Zimmer u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster,**
Neustädtischer Markt 19.

Breitestr. 32, III. Etage,
eine **Wohnung** von 4 Zimmern, Kabinet nebst Zubehör per 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **K. Schall,** Schillerstr. 7.

Zum 1. April

ist **Baderstr. 23,** 1 Treppe hoch, **eine schöne**

Wohnung,

6 Zimmer mit Zubeh., zu vermiethen.

Philipp Elkan Nachf.

Schillerstr. 17 ist die 1. Etage, 3 Zim. u. Zub. zu verm. Näh Ausk. erth. **C. Münster.**

Ein freundl. möbl. Vorderzim. m. sep. Eing. f. 1 o. 2 Hrn. v. s. z. v. Bäckerstr. 13, I.

Culmerstr. 26 1 Wohn. v. 2 Zim. u. Küche z. v.

---

2 möbl. Zim. mit Pension v. 1. Februar zu vermiethen **Fischerstr. 7.**

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Mbl. Zim z. verm. Tuchmacherstr. 2.

Auf der Chaussee nach Leibitsch ist in der Nähe der Chausseegeld-Hebestelle

ein schwarzled. Portemonnaie mit Inhalt

verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **Friedrichstraße 32.**

Ein kleiner weißer
Fox terrier,
Kopf gelb, Ohren und Schwanz gestutzt, **verloren** gegangen. Wiederbringer gute Belohnung bei **Heinrich Netz,** Thorn.

Geld gefunden!

Näheres **Mellienstraße 95. Kempf.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.